

Arbeiterstimme

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostfachsen

Bestandteil jeder Zeitung nachmittag * Druckpreis halbjährlich frei im Hause 1 Mark monatlich 2 Mark durch die Post bezogen 1 Mark (monatlich 2 Mark) ohne Zustellungsgebühr einschließlich der Zeitungen „Der kommunistische Genossenschaftler“, „Der kommunistische Grenzgenossenschaftler“, „Die Kommunistin“, (siehe der illustrierten Zeitungen „Der rote Stern“ * Zeitung und Beilage: Dresden-Alt., Güterbahnhofstraße 2, 1. Fernsprecher: 17 250. * Redaktion: Dresden-Alt., Güterbahnhofstraße 2, 1. Fernsprecher: der Redaktion: täglich nachmittags von 5—6 Uhr. Sonntags von 4—6 Uhr. * Postfach Nr. 33 533 Dresden, Emil Schlegel * Einzelnummer 10 Pf. * Einzelnummern für die neunmal getragene Monatszeitung, 20 Hefen für die Familienabonnenten, 30 Hefen für die Kreisabonnenten. * Einzelnummern tags vorher bis 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang.

Sonnabend, 11. April 1925

Nummer 9

Wer für Marx stimmt — stimmt für Hindenburg

Jede Stimme, die den Kommunisten fehlt — ist eine Stimme für die Reaktion
Arbeiter heraus! Schafft die rote Front!

Auf zum Kampf gegen die monarchistische Bourgeoisie!

Schließt die rote Klassenfront des Proletariats!
Nieder mit ihren Kandidaten Hindenburg und Marx!

Vom Volksbureau wird uns geschrieben:
Der Reichsbund, in dem die Parteien vereint sind, die Deutschland regieren, hat zum Präsidentenwahlkandidaten

den Massenmörder Hindenburg

gewählt. Der mächtigste Teil der Bourgeoisie glaubt sich heute stark genug, um auf die republikanische Klasse verzichten zu können. Hindenburg, der erst bei seinem Herrn Wilhelm in Doorn um Erlaubnis angefragt hat, soll Präsident der Republik werden. Ein offener Monarchist, ein Vertrauensmann des gekrönten Narren, dem die „republikanische“ Regierung Preußens 50 000 Mark monatlich zahlt, soll an der Spitze dieses Staates stehen, der sich noch „demokratische Republik“ nennt.

Arbeiter, überlegt, was das bedeutet! Nicht ein paar politische Bierbänkelpolitiker, nicht ein paar verunkeltete Fakultätsprofessoren, nicht ein Verband von professionellen Stappensoffiziere hat diesen Gedanken gefaßt. Der Völkchenauschuß, in dem die Deutschenationalen, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftsparteien sitzen, die Parteien, hinter denen die in Deutschland herrschenden Wirtschaftsmächte, Schwerindustrie und Junker, zum größten Teile stehen, hat Hindenburg aufgestellt, die Parteien, die in der Reichsregierung und in fast allen Landesregierungen den maßgebenden Einfluß besitzen.

Was bedeutet das?

Das bedeutet, daß die entscheidenden Teile der Bourgeoisie die Rückkehr zur Monarchie wollen und jetzt schon die Militärdiktatur als Übergang zu diesem Ziele offen als Programm aufstellen. „Republikanisch“ war in Deutschland immer nur der Teil des Bürgertums, der nach dem November 1918 zu feige war, sich offen zur Monarchie zu bekennen. 1918 war auch Ludendorff „Republikaner“, jetzt heißt es der rechte Flügel der Bourgeoisie nicht mehr für notwendig, sich „republikanisch“ zu maskieren.

Die „Republikaner“ aus Furcht, die verkappten Monarchisten, die „Republikaner auf Zeit“ sind, so lange sie nicht gegen die monarchistische Reaktion zu kämpfen brauchen, haben als ihren Kandidaten

den Kanzler der Militärdiktatur von 1923/24

Wilhelm Marx

aufgestellt.

Ist das ein Kampf gegen die monarchistische Reaktion, heißt hinter ihm eine Kraft, die gegen die Monarchisten kämpfen will?

Nein!

Marx hat ausdrücklich erklärt, daß seine Kandidatur sich nicht gegen die Luther-Regierung

richtet. Aber die Luther-Regierung ist die Regierung derselben reaktionären Bourgeoisie, die Hindenburg aufstellt. Man kann nicht gegen die monarchistische Reaktion kämpfen, ohne gegen die monarchistische Luther-Regierung zu kämpfen.

Die monarchistische Gefahr liegt nicht in der Person Hindenburgs.

Hindenburg als Reichspräsident ist um nichts gefährlicher als ein Jarres oder Marx; Hindenburgs Ausnahmezustand wird das Proletariat nicht härter treffen als der Ausnahmezustand Eberts. Die Militärdiktatur der monarchistischen Generale hat unter Ebert bestanden, wie sie jetzt unter Hindenburg zur Regel werden soll.

Die monarchistische Gefahr liegt in der Reichswehr, in der Bureaucratie, in der Justiz, in allen Machtinstrumenten dieses Staates, die als Bollwerke der Reaktion gegen das revolutionäre Proletariat ausgebaut wurden von den Sozialdemokraten und ihren Weimarer Koalitionsgenossen, als sie die bürgerliche Ordnung unter Hindenburgs Oberbefehl vor der Arbeiterrevolution retteten. Die Reichswehr, die die bayerischen Meutereien gewähren ließ und Schächter und Thüringen niedertrampelte, die Klassenjustiz, die die konterrevolutionären Mörder frei herumlaufen läßt und revolutionäre Arbeiter mit Mars bedroht, die Polizeigewaltigen, die Proletariat, niedertraten und beschlagnahmen, das sind die wahren Machtpositionen der Monarchisten, nicht die

Schießbudenfigur Hindenburg,

Arbeiter, organisiert den Kampf für eure Republik!

Die Auffstellung Hindenburgs durch den mächtigsten und entschlossensten Teil der deutschen Bourgeoisie zeigt, wie weit wir gekommen sind. Auf Noxe folgte Seede, auf Seede folgt Hindenburg. Hindenburg hat als Chef der Obersten Herrschaft während des ersten Halbjahres Eberts Regierung vor dem Untergang des revolutionären Proletariats behütet. Hindenburg soll jetzt in der schwarz-rot-goldenen Republik die wilhelminischen Methoden der Arbeiterunterdrückung, der blutigen Militärdiktatur gegen das Proletariat noch härter anwenden.

Hindenburg ist nicht eine Person, sondern ein Programm.

Es ist das Programm der Junker, der Generale, der Großbankiers und der Großindustriellen; das Programm des Zwölfstundentages, des Hungerlohns und der Niedertretung des Proletariats. Hindenburg das ist die Militärdiktatur.

Aber das Hindenburg-Programm ist auch das Marx-Programm.

Denn Marx ist der Mann des Ermächtigungsgesetzes, der Zivilgehilfe von Seede. Marx wird als Präsident auf Befehl der Schwerindustrie und der Junker daselbe Programm durchführen, für das die Rechtsparteien durch Aufstellung der Kandidatur Hindenburg demonstriativ eintreten. Ist es doch das Programm, das Marx schon weit gefördert und das die SPD. seit 7 Jahren vorbereitet hat.

Was hilft gegen das Hindenburg-System und die Hindenburg-Bourgeoisie? Nicht der Stimmzettel für Marx, nicht das Bündnis mit dem Zentrum, sondern der

Massenkampf des geeinten Proletariats.

In gewaltigen Demonstrationen gibt es, die Massen zu sammeln und vorzubereiten für den großen entscheidenden Kampf gegen die Bourgeoisie und ihre Generale!

Wer ist der Marx, der sich einredet, mit dem Marx-Stimmzettel gegen Hindenburg kämpfen zu können? Die Einleitung des Massenkampfes gegen die Militärdiktatur ist der Millionenaufmarsch für Thälmann. Wer entschlossen ist, gegen die Hindenburg-Gesellschaft das Letzte einzusetzen, der wählt am 26. April

Ernst Thälmann

die nur die reaktionären Kleinbürgernarren anlocken soll. Ohne einen ernsthaften Kampf gegen die realen Machtpositionen der Monarchisten in der „Republik“ ist es unmöglich, auch nur einen Schritt gegen die Reaktion zu tun. Aber die Weimarer Parteien, einschließlich der SPD., haben den Monarchisten geholfen, diese Machtpositionen auszubauen. Sie denken auch jetzt nicht daran, einen wirklichen Kampf aufzunehmen. Werden etwa Marx und seine Getreuen

- die Reichswehr auflösen?
- die Bureaucratie und Justiz von Monarchisten säubern?
- die reaktionären Rutschisten einsperren?
- die besten Kämpfer gegen die Reaktion, die revolutionären Arbeiter freilassen?
- die Massen außerhalb des Parlaments zum ersten Kampf gegen die Bourgeoisie sammeln?

Das ist von Marx so wenig zu erwarten als von seinen Anhängern. Das wird das Zentrum so wenig tun als die Sozialdemokraten. Sie fangen jetzt schon mit dem Rotau vor Hindenburg an. Ebert hat mit Stolz Hindenburgs Zeugnis für sein patriotisches Betragen zitiert. Wenn der Erfolg bei Hindenburg ist, werden die Heilmänner nicht zögern, ein zweites Mal ihr historisches

„Ich gehe zu Hindenburg!“

zu ruhen. Göring, der Bundespräsident des Reichsbanners, hat schon am 5. d. M. seine freundliche Verehrung für Hindenburg ausgesprochen.

Glaubt Ihr, daß diese Helden mit Marx an der Spitze die Hindenburg-Front mit dem Stimmzettel zerhacken werden?

Alle bürgerlichen Parteien mit Einschluß der SPD. stehen ja in der Hindenburg-Front. Sie alle sind ja für den „Wiederaufbau“ des alten imperialistischen Deutschlands, wie sie alle bis zum letzten Augenblick für die „Landesverteidigung“ zusammenstanden. Sie wollen es nur mit größerer oder geringerer Vorhut, sie streiten über die Methoden, nicht über das Ziel.

Aber Hindenburg als Vahnhalter Wilhelms kann so wenig die Hoffnungen seiner Anhänger erfüllen wie die „nationale“ Luther-Regierung. Wenn Hindenburg an die Spitze der „Republik“ käme, dann würde sich der Druck des Entente-Imperialismus noch verhärfen. Um das Mißtrauen des Auslandes zu beschwichtigen, würde die „nationale“ Regierung dann eine noch blühendere „Erfüllungspolitik“ der restlosen Auslieferung Deutschlands an den Weltimperialismus treiben. Hindenburg, der schon 1918 die deutschen Truppen gegen die russische Revo-

lution gehetzt hat, er wäre der gegebene Mann, um auch diesmal für den geplanten Weltkrieg gegen Sowjet-Rußland das Kanonenfutter zu liefern.

Arbeiter laßt euch nicht betrügen!

Gegen diese Gefahren hilft euch nicht ein Stimmzettel für Marx. „Marx ist nicht besser als Ludendorff“ hat das Plott der englischen Arbeiter-Partei mit Recht geschrieben. Marx ist nur ein Kälauerer, geschickterer, vorläufiger Vertreter der gleichen Politik der reaktionären Diktatur gegen das Proletariat.

Nun heißt es erst recht, heraus aus dem Bündnis mit der Bourgeoisie, das euch so weit gebracht hat! Nicht unter dem schwarzrotgoldenen Banner der Ebert-Republik, unter dem sich seit 1918 die monarchistische Bourgeoisie gesammelt hat, bis sie wieder ihre schwarzweiße Fehne entfalten konnte, werdet ihr die Gewalt der Reaktion zerbrechen, sondern nur

unter der roten Fahne des Klassenkampfes,

wie im Kampf-Putsch 1920. Nicht mit dem bürgerlichen Reaktionär Marx, der fieslich seine Verehrung für die „große Vergangenheit“ bekundet, werdet ihr die Gespenster der Vergangenheit verjagen, sondern mit dem proletarischen Revolutionär Thälmann, der die Zukunft der Arbeiterklasse und der Menschheit verkörpert.

Die Tatsachen zeigen, daß die Sozialdemokratie, als sie den Klassenkampf aufgab, nicht nur den Sozialismus, sondern auch die Republik preisgegeben hat. Nur die revolutionäre Arbeiterklasse, die für

ihre Arbeiterrepublik

kämpft, führt den ernstesten Kampf gegen die monarchistische Reaktion. Das hat sich in allen entscheidenden Situationen vom November 1918 bis zu den Deutschen Tagen des Jahres 1924 gezeigt. Das wird sich auch jetzt zeigen.

Die Diktatur Hindenburg droht!

Nun erst recht keine Stimme seinem Wegbereiter Marx! Heraus aus der schwarzrotgoldenen Front der „Republikaner“ aus Bernunft und Furcht, die sofort wieder Monarchisten sein werden, wenn sie die Monarchisten mehr fürchten als die Arbeiter.

Hinein in die Rote Klassenfront, die allein den Kampf führt gegen die gesamte Bourgeoisie!

Kuh zu Massendemonstrationen gegen die monarchistische Gefahr, für die Arbeiterkandidatur Thälmann.

Nun heißt es doppelt:

Nicht nur für die Revolution kämpfen, für die Revolution kämpfen!